Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 62 (1936)
Heft: 38

Artikel: Welt-Antithese
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-472316

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie der Krieg entsteht

Der ungebärdigste Pazifist ist dem Volk sympathischer, als der bescheidenste Kriegsgewinnler. Wie wird es nun möglich, dass dieses Volk dennoch in den Krieg zieht und Köpfe blutig schlägt? Das muss sich erklären lassen, muss doch wohl nicht mit übernatürlichen Dingen zugehen.

Also: Der Krieg entsteht längs der Grenze und ist zuerst nur eine kleinere Schlägerei zwischen den Anwohnern zweier Staaten. Irgend eine Dorfgeschichte wirkt sich so unglücklich aus, dass der gegenseitige Hass, den diese Leute immer im Herzen tragen, so genährt und geschürt wird, dass Tätlichkeiten unvermeidlich werden. Entweder führt einer eine Schöne als Braut über die Grenze, oder es ist eine Kuh hinübergelaufen, die man nicht mehr zurückgeben will, oder ... oder ... hundert Nichtigkeiten können so einen Streit veranlassen.

Wenn darauf der Kampfplatz immer ausgedehnter wird, dann machen sich die Regierungen der beiden Länder gegenseitig Vorstellungen und fordern sofortige Einstellung der Feindseligkeiten. Keineswegs wird wegen dieser Lappalie etwa ein Ultimatum gestellt. Nein, ganz freundlich und zuvorkommend verhandeln die Friedfertigen im tadellosesten Kanzleistil miteinander und urteilen verstehend-nachsichtig über den natürlich-treuherzigen Chauvinismus ihrer Grenzkinder. Aber alles hilft nichts, denn der Kreis der inneren Feuersbrunst dehnt sich immer weiter. Die Bauern graben Tag und Nacht, ohne dass es ein Mensch befiehlt, lange und tiefe Schützengräben, die Munitionsgeschäfte und Magazine werden geplündert, überall muss die Arbeit eingestellt werden, weil die Leute wie nach Gold in den Krieg laufen, und dann kommt der Tag, wo die Regierung den Krieg erklären muss, wenn sie nicht gestürzt und misshandelt werden will. Dann erst, wenn die Dörfer brennen, die Kugeln pfeifen und die Gase wüten, dann gefällt es diesen unbegreiflichen Leuten.

Begreiflich ist aber, dass gerade auf diese Art und Weise der Krieg beginnen muss, wie übel müsste man sonst von den gebildeten, gesitteten feinen Menschen denken, in deren Händen die Leitung der Staaten liegt, wenn sie am Schrecken, an der Verheerung, den eine solche Volksbelustigung zur Folge hat, auch nur ein Quentchen Schuld trügen?

Und erst die Verfeinerung der Kultur — — wie würde sie zu Recht verdammt! cki

Wie zur Kriegszeit ist die Schweiz heute wiederum zum Spionagezentrum geworden.

Euseri Mama

hett scho lang vo dene Mulwurfshüfe vertramplet, wenn sie nüd e sonen weiche, elastische Gang hett!

Welt-Antithese

Im Norden Parade
des manischen Sports,
Im Süden Charade
des spanischen Mords.

Hhi

A. S. GROB 14

Matinée
Sonntag vorm. 10 Uhr

Welches Hemd wählen Sie? Wirklich gut angezogen sind Sie mit **SUPERFLEX.** Superflex-Kragen sind halbsteif, sitzen faltenlos und doch bequem, weil ohne Stärke.

Superflex

Hemden und -Kragen garantieren eleganten Sitz.
In guten Wäschegeschäften. Eigenmann & Lanz, Mendrisio

HOTEL SCHWEIZERHOF OLTEN

Für Kenner das **Beste!**

Neue Leitung:
E. N. Caviezel-Hirt.